



Strategischer Plan des Polizei- departements 2016

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich,
Polizeidepartement

Verfasserin

Erweiterte
Geschäftsleitung des
Polizeidepartements

digitale Publikation

Inhalts- verzeichnis

1	Vorwort des Polizeivorstehers	4	6.3	Verkehrsklima und Verkehrssicherheit	30	7.2	Schutz & Rettung	46
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»	8	6.4	Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern	31	7.2.1	SRZ ein Leben lang	46
3	Vision	10	6.5	Kommunikation	32	7.2.2	Umsetzung Standortstrategie Schutz und Rettung	48
4	Mission	12	6.6	Ausbildungszentrum Rohwiesen	32	7.2.3	Optimierung Rettungswesen	50
5	Umfeldanalyse	20	6.7	Neue FIBAL-Struktur	33	7.2.4	Höhere Fachschule für Rettungsberufe HFRB	52
5.1	Sicherheit in der Stadt Zürich 2014	22	6.8	Vom Polizei- zum Sicherheitsdepartement	34	7.3	Dienstabteilung Verkehr	54
5.2	Aktuelle Herausforderungen	23	6.9	Ökologie	35	7.3.1	Ausbau Veloweg/-routennetz und Beitrag zu Stadtverkehr 2025	54
6	Strategische Schwerpunkte des Departements	26	6.10	Personalpolitik	36	7.3.2	Verkehrsmanagement	55
6.1	Nachtleben	28	7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen	40	7.3.3	Baustellen	56
6.2	Sport ohne Gewalt	29	7.1	Stadtpolizei	42	7.3.4	Fussgängerinnen und Fussgänger	56
			7.1.1	Community Policing	42	7.4	Stadtrichteramt	58
			7.1.2	Standortstrategie	43	7.4.1	Positionierung und Auftrag Stadtrichteramt vermitteln	58
			7.1.3	Nachtstadt (Nachtpräsenz)	44	7.4.2	Verjährung Verlustscheine	58
			7.1.4	Delikte im Bereich Betäubungsmittel	44			

1

Vorwort des Polizeivor- stehers

Inhaltsverzeichnis

- 1 **Vorwort des Polizeivorstehers**
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen



Warum eigentlich brauchen wir einen Strategischen Plan? Die Arbeit strömt ja von alleine in unser Departement. Anfragen, Gesuche, Postulate. Lärmbeschwerden, Komplikationen beim Management der Verkehrsflüsse, Nachbesprechungen von Polizeieinsätzen, Beschaffung eines Sanitätsfahrzeuges. Dies und jenes. Tag für Tag. Man könnte die Arbeit einfach abarbeiten. Im Alltag der Verwaltungsarbeit ist man ohnehin versucht zu sagen: Jetzt ist die Zeit zum Handeln, nicht für Debatten – nur schon, weil der Erledigungsdruck hoch ist. Wozu also ein solches Papier?

Der jährlich neu erscheinende Strategische Plan dient dazu, uns immer wieder zu überlegen, was wichtig ist, worauf wir unsere Kräfte bündeln. Wie soll ein Bedrohungsmanagement aussehen? Sollen wir unsere Kommunikation den veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten anpassen? Diese Beispiele illustrieren, warum es sinnvoll ist, ab und zu innezuhalten und gemeinsam nachzudenken: Weil wir sicher die besseren Antworten finden, wenn wir gelegentlich den Problemen nachspüren und die grösseren Ziele im Blickfeld behalten. Der Strategische Plan behandelt das, was kommt, also die Zukunft. Er beinhaltet Antworten auf die Fragen, die sich beim Betrachten der grösseren Entwicklungen stellen (darum gibt es ein Kapitel Umfeldanalyse).

Die Stärke des Strategischen Plans ist sicher seine Verbindlichkeit: Worauf wir uns hier verpflichten, das gilt.

Sicherheit ist mit der vom Volk angenommenen Änderung der Gemeindeordnung das neue begriffliche Dach, unter dem das Departement arbeitet. Der Begriff Sicherheit hat zwar den Nachteil, dass er heute in beinahe jedem beliebigen Zusammenhang verwendet wird und entsprechend unscharf ist, aber er ist gleichzeitig gut verankert in der Alltagssprache und hat etwas Verbindendes. Im Volksmund steht Sicherheit in erster Linie für die Abwesenheit all jener Dinge, die unsere Gesundheit oder unser Wohlergehen bedrohen. Sicher sind wir, wenn wir keine Angst haben müssen. Das gilt auch für Aspekte der wirtschaftlichen Sicherheit wie Arbeitsplatzsicherheit oder für die soziale Sicherheit. Unser Departement befasst sich jedoch primär mit grundlegenden Bedürfnissen der physischen Sicherheit und dem Schutz der körperlichen Unversehrtheit.

Für mich ist klar, dass wir auch im Jahr 2016 auf sicherheitsrelevante Themen fokussieren. In den letzten Jahren sind neue Aufgaben sichtbar geworden, welche die Arbeit des Polizeidepartements betreffen werden. Einige Themen bleiben uns aus den Vorjahren ohnehin erhalten, weil sie immer noch wichtig oder nicht so schnell zu erledigen sind. Andere Themen kommen neu dazu, entweder als Anregungen aus dem Parlament, als Auftrag des Stadtrats oder aus den Dienstabteilungen. Und als Ganzes stehen sie im Kontext einer städtischen Gesamtstrategie.

Richard Wolff
Polizeivorsteher

1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

2

Grundlage: «Strategien Zürich 2035»

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Der Stadtrat hat im März 2015 eine neue Dachstrategie verabschiedet, die ihm zur langfristigen Ausrichtung und Orientierung seines Handelns und zur Festlegung von Arbeitsschwerpunkten dient. Die «Strategien Zürich 2035» legen den Fokus auf Entwicklungsperspektiven, die aus aktueller Sicht plausibel erscheinen.

25 strategische Ziele werden in den folgenden acht Handlungsfeldern gebündelt: «Attraktiver Wirtschaftsstandort», «Stabile öffentliche Finanzen», «Nachhaltiges Wachstum», «Solidarische Gesellschaft», «Nachhaltige Energie und Schutz der Umwelt», «Digitale Stadt», «Kooperative Interessensvertretung» und «Interne Organisation».

Das Polizeidepartement orientiert seine Strategische Planung auch an den Strategien des Stadtrates und erarbeitet Antworten auf die Herausforderungen, die sich heute und morgen für die Stadt Zürich stellen. Zu diesen gehören das prognostizierte Bevölkerungswachstum, aber auch Phänomene wie wachsende Mobilitätsbedürfnisse oder Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum.

Für das Polizeidepartement sind insbesondere folgende Zielsetzungen der «Strategien Zürich 2035» des Stadtrates von zentraler Bedeutung:

- Die Stadt Zürich hat langfristig stabile öffentliche Finanzen.
- Zusätzliche Nachfrage nach Mobilität ist mit öffentlichem, Fuss- und Veloverkehr zu befriedigen.
- Zürich ist eine sichere und solidarische Stadt.
- Das städtische Handeln orientiert sich an gesellschaftlicher Vielfalt.
- Dienstleistungen der Stadt und Partizipationsprozesse sind digital unterstützt.
- Strukturen und Prozesse der Verwaltung sind optimal ausgerichtet auf ihre Aufgaben.
- Die Stadt Zürich ist eine attraktive Arbeitgeberin.

Im Herbst 2015 hat der Stadtrat sechs «Strategie-Schwerpunkte» festgesetzt:

1. Tagesschule 2025
2. Veloinfrastruktur bauen
3. Werkplatz Stadt Zürich
4. Preisgünstiger Wohnraum mit Planungsinstrumenten
5. Nachtleben
6. Lücken bei der Kinderbetreuung schliessen

Für den Schwerpunkt 5 (Nachtleben) zeichnet das Polizeidepartement verantwortlich (vgl. dazu insbesondere hinten [Ziff. 6.1](#)).

3 Vision

**«Sicherheit
findet stadt –
Zürich hält
weltweit einen
Spitzenplatz
bezüglich
Lebensqualität
und Sicher-
heit rund um
die Uhr und an
jedem Ort.»**

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision**
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Die Vision wollen wir engagiert, professionell, vernetzt und partnerschaftlich erreichen. Dabei lassen wir uns durch folgende Prinzipien (Mission) leiten:

4

Mission

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Das Polizeidepartement erreicht seine Ziele unter Anwendung des Leitbilds der Stadt Zürich:

Wir arbeiten für Zürich.

Wir arbeiten für Zürich, damit sich unsere Stadt weiterentwickelt, Wirtschaft und Kultur blühen und die Menschen gern hier leben und arbeiten.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

4.1

Identifikation: Wir arbeiten für Zürich

Wir identifizieren uns mit der Stadt Zürich und sind uns bewusst, dass wir im Auftrag und zum Wohl der Bevölkerung arbeiten.

Wir steigern Qualifikation, Verantwortung und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Stufen. Indem wir Verantwortung übernehmen, wo sinnvoll delegieren, Spielräume geben und Perspektiven aufzeigen, bauen wir auf allen Hierarchiestufen ein motivierendes Arbeitsklima auf. Wir fördern den offenen Erfahrungsaustausch und das innovative Denken aller Mitarbeitenden. Die Bereitschaft, auch über den eigenen Aufgabenbereich hinauszudenken, soll sich lohnen. Wir stellen auf Stufe der Dienstabteilungen ein professionelles Personalmanagement sicher, das die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten fördert, die individuelle Aus- und Weiterbildung in angemessenem Rahmen unterstützt sowie eine differenzierte und gerechte Mitarbeiterbeurteilung mit möglichst individuellen Zielvereinbarungen ermöglicht.

Zu unserem Auftrag gehört auch die Bewältigung von schwierigen Situationen und Konflikten; dabei bewahren wir die Verhältnismässigkeit und den Blick für das Ganze: Wir arbeiten für ein sicheres Zürich mit einem vielfältigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Wir mildern mit gezielter Ausbildung, mit Betreuung und mit geeigneten Anlaufstellen in den Dienstabteilungen die Auswirkungen von Gewalt und Drohungen gegen Mitarbeitende und setzen alles daran, sie zu verhindern.

Durch zukunftsgerichtete und moderne Berufsbilder sollen die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Polizeidepartements gefördert werden. Die laufenden Modernisierungen in den Bereichen Polizei sowie Schutz- und Rettungsdienste sollen nicht nur zu bevölkerungsnäheren Organisationen und Abläufen führen, sondern auch die Attraktivität der Arbeitsinhalte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhen. Die Durchlässigkeit zwischen den Dienstabteilungen des Departements und zwischen den Bereichen innerhalb der Dienstabteilungen soll erleichtert werden.

4.2

Zusammenarbeit: Wir sind ein Team

Wir arbeiten und reden miteinander, um gemeinsame Lösungen zu finden und Konflikte zu regeln.

Wir gewährleisten die Gleichstellung und Gleichberechtigung von Männern und Frauen durch spezifische Förderung des jeweils untervertretenen Geschlechts in Kaderpositionen. Jede und jeder von uns weiss und kann etwas. Deshalb respektieren wir uns und nehmen gegenseitig Rücksicht. Wir sind überzeugt, dass nur eine tragfähige Gemeinschaft mit allen möglichen Partnerinnen und Partnern gute Resultate zeigt und die hochgesteckten Ziele erreichbar macht. Wir zeigen eine hohe Sozialkompetenz und sind kritikfähig. Mit Fehlern gehen wir souverän um, indem wir eine offene Feedbackkultur fördern und die Ursachen gemeinsam und partnerschaftlich benennen und ebenso die notwendigen Veränderungen herbeiführen. Damit ermöglichen wir einen kontinuierlichen Lernprozess aller. Wir beschaffen und geben uns alle erforderlichen Informationen, indem wir alle zur Verfügung stehenden Kommunikationsplattformen nutzen. Interdisziplinäre Themen werden dienstabteilungsübergreifend koordiniert.

4.3 Kunden- orientierung: Wir sind dienst- leistungsbewusst

Wir erfüllen die Aufträge, Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden mit angemessener Qualität, kompetent und freundlich.

Die Einsatzformationen in den Bereichen Polizei, Rettungsdienst, Feuerwehr, Zivilschutz, Feuerpolizei und im Verkehrsmanagement setzen sich rund um die Uhr für den höchstmöglichen Schutz und die Sicherheit der Zürcher Bevölkerung ein. Das Stadtrichteramt gewährleistet die Durchsetzung der Vorschriften bei Übertretungen.

Zur verbesserten Leistungssteuerung und zur finanziellen Steuerung der städtischen Sicherheitsdienstleistungen sind Instrumente zu entwickeln und umzusetzen, die eine politische und operative Führung und eine flexible Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen ermöglichen. Eine effiziente Aufgabenerfüllung ist zu gewährleisten, indem städtische Sicherheitsdienstleistungen transparent und mit messbaren Zielvorgaben definiert werden.

Wir orientieren die städtischen Sicherheitsdienstleistungen auf allen Stufen vorab an den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Besucherinnen und Besucher der Stadt Zürich sowie der hier ansässigen Unternehmen und deren Arbeitnehmenden und fördern insbesondere die bürgernahe Sicherheitsarbeit in den Quartieren (Community Policing). In der Orientierung auf unsere Kundinnen und Kunden sind auch neue Wege zu beschreiten. Strukturen und Arbeitszeiten werden am Kundennutzen gemessen und erfüllen dabei ein hohes Mass an Flexibilität. Dabei hat vor allem die Polizei eine Doppelrolle zu erfüllen, die auch Widersprüche birgt: Einerseits soll sie – im Sinne des Community Policing – freundliche, hilfsbereite und kompetente Ansprechinstanz sein. Andererseits muss sie bei Gesetzesverstössen mit der nötigen Konsequenz intervenieren.

Das Polizeidepartement garantiert ein bevölkerungsnahes und qualitativ hochstehendes Angebot an städtischen Sicherheitsdienstleistungen, welches das Vertrauen der Bevölkerung kontinuierlich fördert. Den Einwohnerinnen und Einwohnern soll im Bedarfsfall professionell, rasch und umfassend geholfen werden.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

4.4 Glaubwürdigkeit: Wir sind vertrauenswürdig

Wir sichern unsere Glaubwürdigkeit durch Zuverlässigkeit, Transparenz und die Übereinstimmung von Reden und verbindlichem Handeln.

Wir stehen ein für den Schutz der verfassungsmässigen Grundrechte. Wir informieren nach innen und aussen auf der Basis von Transparenz, Glaubwürdigkeit und Dialog. Mit von uns verwalteten Daten gehen wir sorgfältig um. Sachgerechte Kommunikation ist eine Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen wie auch aller Mitarbeitenden. Wir informieren rechtzeitig, wahrheitsgetreu und offen, um Vertrauen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch bei der Bevölkerung und bei den Medien zu schaffen.

4.5

Verantwortung: Wir sind initiativ

Wir ergreifen die Initiative für nachhaltige Lösungen, handeln eigenverantwortlich und gehen sorgfältig mit allen uns anvertrauten – auch natürlichen – Ressourcen um.

Wir konzentrieren unsere Kräfte auf das Wesentliche im Bewusstsein, dass die personellen und finanziellen Ressourcen begrenzt sind. Wir fördern die Kostensensibilisierung auf allen Stufen. Bei der Planung und beim Einsatz unserer Mittel orientieren wir uns an den aktuellen kommunalen Aufgaben und Herausforderungen. Dabei berücksichtigen wir die städtische Finanzlage. Vorteile, die sich mit der Anwendung neuer Technologien zur Optimierung der Verkehrssteuerung, zur Stärkung der Prävention, zur Verkürzung der Interventionszeiten, zur wirksameren Verbrechensbekämpfung und für den Einsatz der Schutz- und Rettungsdienste ergeben können, nutzen wir konsequent. Auch im Kontakt mit der Bevölkerung setzen wir auf modernste Mittel. Das alles bedingt sowohl fachliche Kompetenz als auch innovatives, visionäres Denken.

4.6

Innovation: Wir sind offen für Neues

Wir sind bereit, Neues zu wagen und Bewährtes zu festigen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um unsere Aufgaben noch effizienter zu erledigen.

Wir sind offen für neue Formen der Zusammenarbeit, der Organisationsstrukturen und den Einsatz neuer Technologien. Dazu arbeiten wir eng mit anderen Departementen und mit vergleichbaren Diensten in anderen Städten zusammen. Um von den Besten zu lernen (best practice), pflegen wir mit anderen Städten im In- und Ausland einen intensiven Erfahrungsaustausch. Wir stellen die optimale Bewältigung schwieriger Situationen sicher durch eine partnerschaftliche und eng vernetzte Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane mit allen weiteren involvierten Dienststellen der Stadt sowie mit anderen Gemeinden, dem Kanton und dem Bund.

4.7

Führung: Wir sind Vorbild

Wir verstehen Führung als Mittel, um unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Erreichung gemeinsamer Ziele zu unterstützen und ihre Eigeninitiative und persönliche Entwicklung zu fördern.

Wir setzen politische und betriebliche Zielvorgaben stufengerecht um. Zur Zielformulierung und zur Überprüfung der Zielerreichung und des Erfolgs stehen zweckmässige Führungsinstrumente zur Verfügung.

Wir dezentralisieren und delegieren Kompetenzen und Verantwortlichkeiten stufengerecht und soweit wie möglich. Mittels Controlling und Berichterstattung auf Stufe Departement und Dienstabteilungen gewährleisten wir die politische wie auch die operative Führung.

Wir erfassen Potenziale und fördern die berufliche Laufbahn der Mitarbeitenden.

5

Umfeld- analyse

Aufgabe des Polizeidepartements und seiner Dienstabteilungen ist die Gewährleistung von Sicherheit – Sicherheit in vielerlei Hinsicht. Dazu gehören beispielsweise die rasche Intervention bei Bränden, die Förderung der Verkehrssicherheit oder die Vermeidung von übermässigen Lärmbelastungen. Für die zielgerichtete Erfüllung unserer Aufgaben müssen die konkreten Problemstellungen und die sich laufend ändernden Rahmenbedingungen analysiert werden. Dies geschieht im Folgenden mit einem Rückblick in die jüngere Vergangenheit (Sicherheitsbericht) und einem Blick nach vorn auf wahrscheinliche Entwicklungen (Aktuelle Herausforderungen). Das Kapitel Umfeldanalyse orientiert sich dabei an denjenigen Aspekten von Sicherheit, die für das Polizeidepartement relevant sind.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse**
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

5.1

Sicherheit in der Stadt Zürich 2014

Der Bericht «[Sicherheit in der Stadt Zürich 2014](#)» wurde im Frühjahr 2015 publiziert und vermittelt unter Abstützung auf verschiedene ausgewählte Kennzahlen eine Übersicht über die Sicherheitslage sowie deren Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren. Dieser Blick in die Vergangenheit ermöglicht es, grössere Entwicklungen zu erkennen und bildet damit eine Grundlage für die strategische Planung des Polizeidepartements.

Der Sicherheitsbericht 2014 kommt zu folgendem Fazit:

Zürich ist eine sichere Stadt – in vielerlei Hinsicht. Die Entwicklungen bei den im Sicherheitsbericht vorgestellten, messbaren Sicherheitsaspekten ergeben ein weitgehend positives Bild: So haben beispielsweise mit den Körperverletzungen oder Einbrüchen Delikte abgenommen, welche die subjektive Sicherheit stark beeinträchtigen. Die Zahl der Verkehrsunfälle hat ein neues Rekordtief erreicht. Eine Ausnahme davon stellt der Anstieg der verunfallten Velofahrerinnen und Velofahrer dar. Solche Entwicklungen in einzelnen Bereichen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Dazu gehören auch die Intensität und das Ausmass von einzelnen gewalttätigen Ausschreitungen. Neben solchen besorgniserregenden Ereignissen sind es aber immer auch die scheinbar kleinen Probleme, die einer sorgfältigen Analyse und einer besonnenen Herangehensweise bedürfen. So gehören Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum nach wie vor zum Alltag der Stadt Zürich – und vor allem zu ihrem Nachtleben.

Die Stadt Zürich wächst. Die sinkenden Zahlen bei verschiedenen Delikten sind vor diesem Hintergrund umso erfreulicher. Mit der Wohnbevölkerung und den Pendler- und Besucherströmen nehmen aber auch die Anforderungen an die Blaulichtorganisationen zu. Ihre Standorte müssen möglichst optimal verteilt sein, um auch in der stärker besiedelten Stadt mit ihren dichten Verkehrsströmen zu gewährleisten, dass die Fachkräfte in kurzer Frist vor Ort sind. Die Umsetzung der Standortstrategie Schutz & Rettung mit neuen Wachen für Feuerwehr, Rettungsdienst und Zivilschutz in Zürich Nord (mit zentraler Einsatzlogistik ZEL), Zürich West und Zürich Ost sowie ein Ausbau der bestehenden Wache Süd machen es möglich, dass die Rettungskräfte auf dem ganzen Stadtgebiet innert 10 Minuten ab Alarmierung am Notfallort eintreffen. Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei müssen zudem auch in Zukunft für Ernstfälle auf hohem Niveau ausgebildet werden. Mit dem geplanten Neubau des Ausbildungszentrums Rohwiesen wird die Stadt Zürich dafür sorgen, dass auch die Infrastruktur dafür auf dem neusten Stand ist.

5.2

Aktuelle Herausforderungen

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen in den vergangenen Jahren stellt sich die Frage nach den zentralen Herausforderungen, die heute und morgen bei der Aufgabenerfüllung des Polizeidepartements zu beachten sind.

Der ganz grossen Mehrheit der Schweizer Bevölkerung geht es – auch im Vergleich zu ihren Nachbarn im umliegenden Ausland – nach wie vor gut. Allerdings betreffen die Turbulenzen in der Europäischen Union im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung Griechenlands, die Gefahr von terroristischen Anschlägen, wie sie 2015 in Paris und Kopenhagen zutage traten, aber auch die Herausforderungen im Zusammenhang mit den vielen Menschen, die heute nach Europa flüchten, indirekt auch die Schweiz – und die Stadt Zürich.

Wenn im Folgenden Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung im Zentrum stehen, so stellt dies kein gesellschaftliches Gesamtbild dar; vielmehr werden schwerwichtig sicherheitsrelevante Themen, primär für die Stadt Zürich, fokussiert.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Stadt im steten Wandel

Die Stadt Zürich bildet den Kern eines prosperierenden Metropolitanraums. Des- sen internationale Ausstrahlung und wirt- schaftliche Stärke sind verknüpft mit einer hohen Lebensqualität, einer international kompetitiven Bildungs- und Forschungs- landschaft und einer kulturell vielfältigen und toleranten Gesellschaft.

Die Stadt Zürich lebt: Sie wächst, sie ver- ändert sich, sie bewegt sich.

Damit sie sich nachhaltig entwickeln kann, gilt es der Grundversorgung im Be- reich der öffentlichen Sicherheit genauso Beachtung zu schenken wie der sozialen Sicherheit, der Gesundheit, der Mobilität oder den Bereichen Wasser, Strom sowie Ver- und Entsorgung.

Bevölkerungswachstum

Gemäss den Bevölkerungsszenarien von Statistik Zürich wird die Wohnbevölkerung in den nächsten Jahren weiter wachsen; die obere Bandbreite liegt bei 450 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2025.

Ein besonders hohes Wachstum wird für die Kreise 5, 12, 11, 9 und 2 vorausgesagt. Die Unterstützung der wachsenden Bevöl- kerung in den Bereichen der präklinischen Gesundheitsversorgung – also der Not- fallversorgung von Patientinnen und Pa- tienten vor Einlieferung in ein Spital –, der Feuerwehr und der polizeilichen Sicher- heit wird hier besondere Anforderungen stellen, besonders da in Teilen von Zürich Nord bereits heute eine Unterversorgung durch Feuerwehr und Rettungsdienst be- steht. Die Herausforderungen an die Ein- satzbereitschaft der Blaulichtorganisatio- nen werden weiter zunehmen.

Mobilität

Mobilität in einem dichten Stadtgefüge ist komplex und konfliktträchtig. Um in der Stadt Zürich die steigende Nachfrage nach Mobilität auf knappem Raum bewäl- tigen zu können, wird der Anteil umwelt- verträglicher und raumsparender Ver- kehrsarten erhöht werden müssen. Die Stimmbevölkerung hat sich wiederholt für Verbesserungen für den Veloverkehr aus- gesprochen. Hier wie auch zur Förderung des Fussverkehrs und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des öffentlichen Ver- kehrs sind wirksame und praxistaugliche Lösungen gefragt.

Nutzungskonflikte

Eine Herausforderung für Städte besteht heute wie morgen darin, ihre soziale Inte- grationskraft aufrecht zu erhalten, die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen und deren Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Der urbane Raum soll auch in Zukunft Platz für vielfäl- tige Lebensentwürfe bieten. Das Aufein- andertreffen unterschiedlicher Ansprüche führt aber auch zu Nutzungskonflikten. Da diese naturgemäss aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden können, ist für ihre Klärung ein koordiniertes, inter- disziplinäres Zusammenwirken aller Be- teiligter in themenspezifischen Gremien am erfolgversprechendsten.

Einzelne öffentliche und halböffentliche Räume werden Tag und Nacht genutzt, je nach Uhrzeit durch jeweils verschiedene Nutzergruppen. Die Dynamik des Nacht- lebens stellt eine besondere Herausfor- derung für die Stadt Zürich dar, weil sie vielerorts mit dem Bedürfnis der Anwoh- nenden nach Ruhe in Konflikt gerät. Es gibt auf Stadtgebiet heute wenig Orte, an denen nicht gewohnt wird und wo die Auswirkungen des Nachtlebens nicht zu Beeinträchtigungen der Anwohnenden führt.

Die wachsende Bevölkerung und das wachsende Einzugsgebiet der Stadt wer- den auch zu einer erhöhten Teilnahme am Nachtleben führen. Die Konflikte zwi- schen der Partystadt und der Wohnstadt werden eher grösser.

Öffentliche Sicherheit und Ordnung

Die gesellschaftlichen Ansichten darüber, was gutes und toleriertes Verhalten im öffentlichen Raum darstellt und was un- erwünscht oder gar gefährlich ist (und deshalb reguliert und unter Umständen sanktioniert werden muss), befinden sich in stetigem Wandel. Diesen Entwicklun- gen angemessen Rechnung zu tragen, stellt eine ständige Herausforderung für die Behörden und namentlich die Polizei dar.

Im Bereich der in den Schutz der Sicher- heit involvierten nichtstaatlichen Akteure ist es dringend nötig, die Ausbildungs- standards der weitläufig eingesetzten pri- vaten Dienstleister weiter zu verbessern und zu harmonisieren. Die Bestrebungen der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD), die Tätigkeiten privater Sicher- heitsunternehmungen stärker ins Recht zu fassen und sie insbesondere einer Be- willigungspflicht zu unterstellen, zeigen klar in diese Richtung.

Die Diskussion darüber, welche Sicher- heitsaufgaben öffentlich sein müssen und welche Dienstleistungen in diesem Be- reich von Privaten angeboten werden, ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Insbesondere in Räumen wie Fussball- stadien oder Nachtclubs bleibt die Ge- währleistung der Sicherheit primär eine Aufgabe der privaten Betreiberinnen und Betreiber.

6

Strategische Schwer- punkte des Departements

Als strategische Schwerpunkte des Departements werden diejenigen Ziele aufgeführt, die dienstabteilungsübergreifend gelten oder denen aus Sicht der Geschäftsleitung des Polizeidepartements ein besonderes politisches Gewicht zukommt.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.1

Nachtleben

Ist

Das Thema «Nachtleben» bewegt die Menschen, die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich aber auch die Angestellten der Stadtverwaltung. Die Veränderungen, welche die verlängerten Öffnungszeiten, die Boulevardcafés und die Bars und Clubs in die Stadt gebracht haben, sind markant. Die 24-Stundengesellschaft hat sich als Schlagwort etabliert. Rund um die Orte des Nachtlebens, aber auch in Internetforen und an den Stammtischen wird diskutiert, ob dem Wohnen oder der Party der Vorrang in der Stadt gelten soll. Ein breit getragener Konsens oder ein anerkanntes Gleichgewicht besteht vielerorts nicht.

Das Thema betrifft verschiedene Departemente. Deshalb hat der Stadtrat beschlossen, das Thema Nachtleben als **strategischen Schwerpunkt** zu bezeichnen (siehe **Kapitel 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»**).

Ziel

- Positionieren der Stadt Zürich als lebendige Stadt mit einem vielfältigen Nachtleben – die gleichzeitig bei Problemen handelt und pragmatische Lösungen sucht.
- Abgleichen der Haltungen der Departemente und Dienstabteilungen bei Lärmkonflikten, damit die Rechtsgrundlagen im Bereich Lärm einheitlich angewendet werden und Handlungsspielräume und Ermessen abgeglichen sind.
- Nutzungskonflikte zusammen mit allen Beteiligten angehen und die Eigenverantwortung stärken.

Massnahmen

- **Konfliktmanagement: Etablieren der Zusammenarbeit Nachtleben/Nachbarschaft/Stadtverwaltung an besonders exponierten Orten.**
- **Umsetzen der neuen Bewilligungspraxis «Hinausschiebung Schliessungsstunde» und «Wartezonen».**
- Toolbox «Nachbarschaft und Nachtleben» im Internet, gemeinsam mit Quartiervereinen und Organisationen des Nachtlebens.
- Stadtpolizei: Fokussierte Präsenz und Dialog in den besonders durch das Nachtleben tangierten Gebieten.

6.2

Sport ohne Gewalt

Ist

Die Gewalt und die Gewaltbereitschaft in und um die Fussballstadien, auf den Anmarschachsen sowie der regelmässige Einsatz von gesetzlich verbotenem pyrotechnischem Material stellen die Polizei, das Sicherheitspersonal, die Clubs und die Fanarbeitenden immer wieder vor grosse Herausforderungen.

Ziel

- Rückgang der Gewalt und Gewaltbereitschaft sowie markanter Rückgang des Einsatzes illegaler Pyros bei Heim- und Auswärtsspielen.
- Die in den Rahmenbewilligungen festgelegten Auflagen werden durch die Klubs FCZ, GCZ, ZSC vollumfänglich umgesetzt.
- Schweizweit einheitliche Umsetzung des Konkordates über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen.

Massnahmen

- Koordination von Bewilligungsaufgaben und Massnahmen der Behörden gemäss dem Konkordat mit der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) sowie der Konferenz der Städtischen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren (KSSD).
- Inpflichtnahme der schweizerischen Verbände.
- Weiterführung Dialog mit allen Anspruchsgruppen (Verwaltung, Clubs, Fans).

6.3 Verkehrsklima und Verkehrs- sicherheit

Ist

Der Strassenraum in der Stadt Zürich ist begrenzt und wird bereits vielseitig und stark genutzt, die Ansprüche an die städtische Mobilität wachsen jedoch stetig. Dieser Widerspruch führt zu Frustrationen auf allen Seiten und manifestiert sich in einem bisweilen von Intoleranz und Aggression geprägten Verkehrsklima, das zu Konflikten und Unfällen führen kann.

Ziel

Das Polizeidepartement will deshalb zu einer Verbesserung des Verkehrsklimas auf den Strassen der Stadt Zürich beitragen. Das Ziel sind weniger Konflikte, insbesondere zwischen Nutzerinnen und Nutzern unterschiedlicher Mobilitätsformen (z.B. Velo- vs. Fussverkehr) – und weniger Unfälle.

Massnahmen

- Die Dienstabteilung Verkehr DAV und die Stadtpolizei beteiligen sich aktiv an einer langfristig und breit angelegten Kampagne für ein freundliches Miteinander im Strassenverkehr. Die DAV koordiniert dabei insbesondere die Beteiligung der Verbände.

6.4 Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern

Ist

Die Stadtpolizei Zürich bewegt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in einem urbanen Raum, in dem verschiedene Lebens- und Sichtweisen aufeinandertreffen. Personenkontrollen geben immer wieder Anlass zu Vorwürfen an die Stadtpolizei wegen Rassismus. Der Gemeinderat hat den Stadtrat aufgefordert, Möglichkeiten zur Verhinderung von Racial Profiling zu prüfen (GR Nr. 2015/107 und 2015/216). Doch auch sonst sind Handlungen von Polizistinnen und Polizisten in der Öffentlichkeit einer oftmals kontroversen Wahrnehmung ausgesetzt – und damit auch der Kritik.

Die Stadtpolizei und das Polizeidepartement pflegen seit Jahren einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden. Dies im Bewusstsein, dass Fehler in Einzelfällen – wie sie überall vorkommen, wo gearbeitet wird – das Ansehen und die Akzeptanz der ganzen Organisation treffen und die Polizeiarbeit erschweren. Oft sind Polizistinnen und Polizisten bei ihrer Arbeit verbalen und teilweise sogar physischen Angriffen ausgesetzt.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements**
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Ziel

- Die Praxis der Stadtpolizei im Umgang mit Personenkontrollen ist analysiert. Falls notwendig, stellt die Stadtpolizei mit geeigneten Massnahmen sicher, dass keine Bevölkerungsgruppen übermässigen Kontrollen ausgesetzt sind.
- Stärken und Schwächen der bestehenden Beschwerdemöglichkeiten sowie Vor- und Nachteile einer weiteren externen Instanz sind geprüft.
- Ausmass und Ursachen der verbalen und physischen Übergriffe auf Polizistinnen und Polizisten sind analysiert; die Zahl der Angriffe geht zurück.

Massnahmen

Das Polizeidepartement führt die erwähnten Analysen im Rahmen eines Projekts unter dem Titel «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern» durch und prüft, ob und inwiefern in diesen Bereichen Verbesserungsbedarf besteht.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.5 Kommunikation

Ist

Die Medien verändern sich ebenso stark wie die Informationsbedürfnisse ihrer Konsumentinnen und Konsumenten. Letzteren ist es zunehmend möglich, sich direkt und schnell in den Kommunikationsprozess einzuschalten. Nicht nur die Rolle der Kommunikation, sondern auch die Gesellschaft als Ganzes befindet sich in einem steten Wandel.

Das Polizeidepartement und seine Dienstabteilungen informieren und kommunizieren heute auf einem hohen Niveau. Das Öffentlichkeitsprinzip ist seit 2007 in der Zürcher Kantonsverfassung verankert. In der Praxis wachsen die Ansprüche an die Behörden im ausgesprochen dynamischen Bereich der Kommunikation.

Ziel

Das Polizeidepartement und seine Dienstabteilungen pflegen heute wie morgen eine an die aktuellen Gegebenheiten angepasste, moderne Kommunikation.

Massnahmen

Das Polizeidepartement prüft seine Kommunikationspraxis.

6.6 Ausbildungs- zentrum Rohwiesen

Ist

Die Ausbildung der verschiedenen Organisationseinheiten des Polizeidepartements ist heute örtlich verteilt. Teilweise entspricht die Infrastruktur nicht mehr den Anforderungen. Die Ausbildungsbedürfnisse nehmen qualitativ und quantitativ zu.

Ziel

Projektierung des Ausbildungszentrums Rohwiesen (AZR).

Massnahmen

- Gemeinsames Erarbeiten eines «Vorprojekts AZR» bis Mitte 2016 und des «Bauprojektes AZR» bis Mitte 2017 mit dem Amt für Hochbau (AHB), der Immobilien-Bewirtschaftung (IMMO), den Architekt/innen und Nutzer/innen.
- Parallel dazu Umsetzen des «Kommunikationskonzepts AZR» bis zur Volksabstimmung ca. Anfang 2018.

6.7 Neue FIBAL-Struktur

Ist

Für die Führung in besonderen und ausserordentlichen Lagen (z. B. Katastrophen) in der Stadt Zürich (FIBAL) müssen die Zuständigkeiten geregelt sein. Die heutige FIBAL-Struktur wurde in zwei Stabsübungen (2013 und 2014) überprüft. Im Bereich der Führungsstruktur besteht Klärungsbedarf.

Ziel

Überarbeitung der städtischen FIBAL-Führungsstrukturen für die Grossereignisbewältigung und das Verhältnis zur Kantonalen Führungsorganisation (KFO).

Massnahmen

- Umsetzen der Massnahmen aus der Sicherheitsverbandsübung 2014.
- Erarbeitung der Ausbildungskonzepte für die Stufen «Chef Führungsgrundgebiet (C FGG)» und «Schadenplatzkommandant».
- Erarbeitung einer Übersicht «Gefährdungsanalyse – Risikobeurteilung – Vorsorgemassnahmen Stadt Zürich».
- Überarbeitung des FIBAL Ordners 2009 in Zusammenarbeit mit der Stapo/Einsatzabteilung.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.8

Vom Polizei- zum Sicherheits- departement

Ist

Am 22. November 2015 hat die Stimmbewölkerung der Stadt Zürich der Änderung der Gemeindeordnung zugestimmt – und damit auch der Umbenennung des Polizeidepartements in Sicherheitsdepartement. Die Umbenennung wurde angestrebt, weil das Polizeidepartement weit mehr umfasst als die klassischen Polizeiaufgaben. Zum Polizeidepartement gehören die Dienstabteilungen Stadtpolizei, Schutz & Rettung Zürich – die die Feuerwehr, die Zivilschutzorganisation, den Rettungsdienst (Sanität) und die Dienststelle für wirtschaftliche Landesversorgung umfasst – sowie die Dienstabteilung Verkehr. Ferner ist das Stadtrichteramt dem Polizeidepartement administrativ unterstellt. Die vier Dienstabteilungen des Departements lassen sich treffender unter den Oberbegriff «Sicherheit» bringen.

Ziel

Mit der Umbenennung verwendet die Stadt Zürich konsequent ein sachgerechtes und zeitgemässes Label, unter dem bereits andere Gemeinwesen ihre Blaulicht-Organisationen gruppieren. Bis zum Ende des zweiten Quartals 2016 sollen die eigentlichen Umbenennungsarbeiten durchgeführt sein.

Massnahmen

- Administrative Anpassungen.
- Das Gros der Arbeiten ist elektronischer Natur: Neue Benutzernamen sind erforderlich und damit auch neue Schnittstellen zu allen möglichen Anwendungen.
- Der neue Name braucht Zeit – um sich in den Köpfen der Mitarbeitenden festzusetzen, in die departementsübergreifenden Gespräche und Mailwechsel zu diffundieren, sich in der Politik und schliesslich in der breiten Bevölkerung zu etablieren.

6.9

Ökologie

Ist

Die Belastungen der Umwelt durch die Tätigkeiten der Dienstabteilungen des Polizeidepartements werden möglichst gering gehalten. Sie leisten ihren Beitrag zum Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft.

Ziel

Verankerung der Nachhaltigkeit und des Beitrags zur 2000-Watt-Gesellschaft als Entscheidungskriterien in den ordentlichen Entscheidungsprozessen und Geschäftsabläufen

Massnahmen

- Beschaffung von Material (Fahrzeuge, Ausrüstung, Verbrauchsmaterial) nach ökologischen Kriterien wie Ressourceneffizienz und CO₂-Verbrauch.
- Einhaltung der städtischen Vorgaben v. a. im Bereich Energie- und Wasserverbrauch beim Betrieb und Unterhalt der Infrastruktur.
- Regelmässiger Austausch der verantwortlichen Personen des Polizeidepartements zu Aktivitäten und Erfahrungen im Bereich Umwelt und Energie.

6.10

Personalpolitik

Engagierte, gut qualifizierte Mitarbeitende sind das A und O für die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben. Die Stadt Zürich verfügt über eine umfassende HR-Strategie, die zurzeit unter dem Lead von Human Resources Stadt Zürich konkretisiert wird. Die Umsetzung ist Sache aller Dienstabteilungen.

Spezielle Belastungen im Dienste der Sicherheit

Ist

Berufe im Blaulicht-Umfeld werden oft unter schwierigen Rahmenbedingungen ausgeübt (Schichtdienst, Akzeptanzprobleme).

Ziel

Die Tätigkeiten sind trotz dieser Belastungen attraktiv zu halten.

Massnahmen

Die Vorgesetzten aller Stufen sind gefordert, dafür die notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

In Spezialfunktionen wie bei der Feuerwehr ergeben sich besondere Herausforderungen; zum Beispiel hinsichtlich Altersentlastung (vgl. dazu auch hinten, [Ziff. 7.2.1](#)).

Das Polizeidepartement unterzieht die Thematik der Angriffe auf Polizeiangehörige einer vertieften Analyse und prüft den Handlungsbedarf (vgl. dazu auch vorne, [Ziff. 6.4](#)).

Diversity Management

Ist

Die Erfahrungen mit Diversity Management¹ zeigen, dass die Verschiedenartigkeit der Mitarbeitenden eines Betriebes eine Bereicherung für ein Unternehmen bedeuten kann.

In der Personalpolitik des Polizeidepartements und seiner Dienstabteilungen kann diesem Aspekt noch mehr Nachachtung verschafft werden.

Der Frauenanteil im Polizeidepartement ist insbesondere im Kader tief: Im August 2015 betrug er 19.1% (Funktionsstufen 12–18). Der prozentuale Anteil Frauen im gesamten Mitarbeiterbestand lag bei 27.4%.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements**
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Ziel

Das Polizeidepartement und seine Dienstabteilungen nutzen in ihrer Personalpolitik die Vorteile und das Potenzial von Diversity Management. Der Anteil der Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund gleicht sich den Verhältnissen in der Bevölkerung an.

Der Frauenanteil im Mitarbeiterbestand und in Kaderpositionen nimmt zu.

Massnahmen

Bei der Rekrutierung ist verstärkt darauf zu achten, dass einerseits Personen mit einem starken Bezug zur Stadt und dass andererseits Personen mit einem Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

Zur Förderung einer angemessenen Geschlechtervertretung ergreift das Polizeidepartement verschiedene [Massnahmen](#) im Rahmen des Gleichstellungsplans (vgl. [folgende Seite](#)).

¹ Diversity Management bedeutet so viel wie der Umgang mit Vielfalt, Heterogenität, Verschiedenartigkeit der Mitarbeitenden in Bezug auf Lebensstil, Arbeitsformen und unterschiedliche Identitätsmerkmale.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Gleichstellungsplan

Die Stadt Zürich lancierte 2009 einen Aktionsplan für die Gleichstellung von Mann und Frau. Mittlerweile befindet sich der [Gleichstellungsplan](#) in seiner zweiten Laufzeit (2014–2018).

Im Rahmen des aktuellen Gleichstellungsplans verfolgen die Dienstabteilungen des Polizeidepartements mit verschiedenen Massnahmen folgende Zielsetzungen – nicht nur im Bereich der Personalpolitik:

Mit Ausrichtung gegen Innen:

- Rekrutierungsprozesse sind in Hinblick auf die Attraktivität für und Wirkung auf potentielle weibliche Bewerberinnen überprüft und entsprechend angepasst.
- Alle Tätigkeiten und Funktionen stehen grundsätzlich Frauen wie Männern offen.
- Das Polizeidepartement fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot von Teilzeitstellen.
- Der Frauenanteil im Kader wird erhöht. (Angemessene Geschlechtervertretung im Kader, vgl. STRB 100/2015).
- MitarbeiterInnen können nach einer Reduktion von Stellenprozenten bei Mutterschaft oder Vaterschaft ihr Pensum wieder aufstocken.
- Interne Bildungsangebote sind mit gleichstellungsrelevanten Kursen erweitert.

Mit Ausrichtung gegen Aussen:

- Menschenhandel und Prostitution: Der Ausbeutung namentlich von Migrantinnen wird entgegengewirkt.
- Häusliche Gewalt: Mögliche Fälle von schwerer, zielgerichteter Gewalt im Rahmen von bestehenden oder aufgelösten Beziehungen werden rechtzeitig erkannt (Risk Assessment) und Massnahmen zu deren Verhinderung ergriffen (Risk Management).

Vgl. dazu im Detail den [Massnahmenkatalog](#) gemäss Beschluss der Erweiterten Geschäftsleitung des Polizeidepartements vom 1./2. Juni 2015.

7

Strategische Ziele der Dienst- abteilungen

Als strategische Ziele werden diejenigen Ziele aufgeführt, die für die einzelnen Dienstabteilungen in den nächsten Jahren im Fokus stehen. Die Zielsetzungen stellen teilweise Konkretisierungen der strategischen Schwerpunkte des Departements dar. Eine weitere Grundlage bilden die in der Umfeldanalyse dargelegten Entwicklungen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

7.1 Stadtpolizei

7.1.1 Community Policing

Ist

Community Policing (CP) strebt eine Partnerschaft zwischen der Polizei, den verschiedenen städtischen Abteilungen, dem ansässigen Gewerbe und der Bevölkerung an. CP fördert die Zusammenarbeit sowie das gegenseitige Vertrauen und erleichtert damit die Erarbeitung von Problemlösungen zur Förderung der Sicherheit und der Lebensqualität. Heute wird CP unterschiedlich verstanden, angewendet und akzeptiert. Daher ist seine Wirkung beschränkt.

Ziel

Die Stadtpolizei Zürich arbeitet nach einem modernen, ganzheitlichen und differenzierten CP-Konzept, welches bürgernah und lösungsorientiert ist, die Vertrauensbildung zwischen Polizei und Bevölkerung als ständigen Prozess wahrnimmt und der Früherkennung eine wichtige Bedeutung beimisst.

Massnahmen

- Implementierung des neuen bürgernahen und lösungsorientierten CP-Konzepts mit klaren Aufgaben-, Kompetenz- und Verantwortlichkeitszuweisungen innerhalb der Stadtpolizei anfangs 2016.
- Erarbeiten von Modellen nach best practice und Einführung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses bis Ende 2016.
- Optimieren der Aus- und Weiterbildung im Bereich CP.
- Überprüfung der Wirkung des neuen Konzepts im Jahr 2017.

7.1.2 Standortstrategie

Ist

Die Einheiten der Stadtpolizei Zürich sind grundsätzlich räumlich so untergebracht, dass sie operativ gut tätig sein können. Schwachpunkte bei der Infrastruktur sind jedoch vorhanden. Auch nicht standortgebundene Abteilungen und Einheiten sind zum Teil dezentral untergebracht. Die Synergienutzung ist eingeschränkt. Das Neubauprojekt Wasserschutzpolizei Mythenquai ist durch Rechtsmittelverfahren blockiert.

Ziel

Die neue Standortstrategie beinhaltet eine Teilzentralisierung und basiert primär auf den drei Standorten «Amtshäuser», «Förrlibuck» und «Mühleweg». Zusätzlich sind die Standorte der Sicherheitsabteilung gemäss der «Vision Sicherheitsabteilung 2025» definiert und mit der bestehenden Strategie Teilzentralisierung abgeglichen. Synergien sind erkannt und berücksichtigt.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 **Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

- Die Räumliche Masterplanung ist zu überarbeiten bzw. zu aktualisieren.
- PJZ (Polizei- und Justizzentrum): Die Belegung Zeughausstrasse 11/31 ist nach Auszug der Kantonspolizei und des Forensischen Instituts ins PJZ zu überprüfen.
- Erarbeitung einer «Vision Sicherheitsabteilung 2025».

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.1.3 Nachtstadt (Nachtpräsenz)

Ist

Die Stadtpolizei Zürich verfügt mit dem Sonderkommissariat (SOKO) in der Einsatzabteilung über eine Einheit, welche an den Wochenenden ein Schwergewicht zur Bewältigung der Nachtstadtproblematiken und weiteren Themen bildet. Im Rahmen des Reorganisationsprojekts MOVE wurde die Neuausrichtung des SOKO hinsichtlich flexiblen, lage- und wirkungsorientiertem Einsatz umgesetzt.

Ziel

Die Wirkung des Schwergewichts- und Reservemittels SOKO – insbesondere mit Fokus auf die Bewältigung der Nachtstadtproblematiken ist evaluiert und konsolidiert, Optimierungsmassnahmen erarbeitet und umgesetzt.

Massnahmen

- Umfassende Auswertung des Pilots «Neues Arbeitszeitmodells SOKO» im Jahr 2016.
- Evaluation der Wirkung des Schwergewichts- und Reservemittels SOKO im Jahr 2016.

7.1.4 Delikte im Bereich Betäubungsmittel

Ist

Im Rahmen des Polizei-Reorganisationsprojekts MOVE wurde der polizeiliche Ressourceneinsatz im Drogenbereich qualitativ und quantitativ überprüft. Die Zuständigkeiten und Abläufe wurden wie folgt festgelegt: Während die Fachverantwortung Betäubungsmittel (BM) der Kriminalabteilung zugewiesen wurde, wird die Lage- und Einsatzverantwortung BM von verschiedenen Abteilungen – mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten – wahrgenommen. Es werden keine offenen Drogenszenen geduldet. Die Stadt ist für Drogenhändler/-innen unattraktiv, insbesondere der öffentliche Raum. Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung wird durch Drogenkonsum und -handel nicht negativ beeinflusst.

Ziel

Die Wirkung der neuen Abläufe und Zuständigkeiten ist evaluiert und konsolidiert, Optimierungsmassnahmen erarbeitet und umgesetzt.

Massnahmen

Evaluation der Wirkung im Jahr 2017.

7.2

Schutz & Rettung

7.2.1

SRZ ein Leben lang

Ist

Ein Grossteil des Personalkörpers der Mitarbeitenden von Schutz & Rettung Zürich (SRZ) ist in einer Spezialfunktion als Feuerwehrmann-/frau, Rettungssanitäter/-sanitäterin, als Brandschutzexperte/-expertin oder auf der Einsatzleitzentrale im Einsatz. Diese Spezialistinnen und Spezialisten können in der Regel nicht auf dem freien Markt rekrutiert, sondern müssen erst aufwändig ausgebildet werden. Um die Einsatztauglichkeit der Rettungskräfte zu sichern, sind bei Front- und gewissen rückwärtigen Funktionen regelmässige, grösstenteils obligatorische Weiterbildungen nötig. Angesichts der angespannten Finanzsituation mussten diese in den vergangenen Jahren auf das zwingend vorgeschriebene Minimum reduziert werden.

Wenn Angehörige der Rettungskräfte ihre Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausführen können oder eine neue berufliche Herausforderung suchen, bleibt oft nur der Wechsel in einen anderen Beruf. Dieser ist je nach Alter mit einigen Schwierigkeiten und Unsicherheiten für die Betroffenen verbunden. Zudem geht SRZ damit wertvolles Know-how verloren. Obwohl ein grosser Teil des Nachwuchses von SRZ aus den eigenen Reihen gedeckt wird, bestehen in vielen Bereichen (noch) keine formal anerkannten Weiterbildungsmöglichkeiten, z.B. in Form eines CAS.

Ziel

SRZ kann kompetente Mitarbeitende ein (Arbeits-)Leben lang im Betrieb halten. Die kontinuierliche Weiterbildung aller Mitarbeitenden von SRZ ist sichergestellt und die Politik stellt die nötigen Finanzmittel zur Verfügung. SRZ bietet den Mitarbeitenden attraktive Perspektiven für ihre berufliche Entwicklung an.

Massnahmen

- Die typischen Kosten für die kontinuierliche Weiterbildung für wichtige Berufsgruppen bei SRZ werden gegenüber der Politik bis Ende 2016 aufgezeigt.
- Das Angebot der HFRB (Motto: «von Profis für Profis») wird gezielt ausgebaut (siehe [Kap. 7.2.4](#)).
- Durchführung eines Pilotversuchs zur Neuausrichtung der Verlegungstransporte bei SRZ vom 1. Januar 2016 bis 30. Juni 2016. Mit dem Projekt werden Einsatzmöglichkeiten für Mitarbeitende geschaffen, die temporär oder dauernd keine Notfalleinsätze im Rettungsdienst mehr leisten können.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

7.2.2 Umsetzung Standortstrategie Schutz und Rettung

Ist

Die Rettungskräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst sollen spätestens 10 Minuten nach Alarmeingang am Notfallort eintreffen. Diese externe Vorgabe der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich GVZ bzw. des Interverbands für Rettungsdienst IVR kann Schutz & Rettung bereits heute im Norden, Osten und Westen der Stadt nicht mehr im geforderten Mass erfüllen. Im Bereich der Feuerwehr gilt mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung als unterversorgt. Gleichzeitig wird die Stadtbevölkerung bis 2025 voraussichtlich um rund 45000 Personen auf 450000 Personen anwachsen.

Ziel

SRZ erfüllt den Auftrag zuverlässig, Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt rund um die Uhr zu schützen und zu retten. Die Notfallgrundversorgung ist in der ganzen Stadt Zürich in der gleichen, hohen Qualität sichergestellt.

Die bestehenden Wachen Süd, Zentrum (Neumühlequai) und Flughafen werden mit drei neuen Wachstandorten im Norden, Westen und Osten der Stadt für Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst ergänzt. Die Einheiten und das Material der Milizfeuerwehr werden in die Wachen integriert. In der neuen Wache Nord wird die Zentrale Einsatzlogistik für ganz SRZ realisiert. Durch die Umsetzung der Standortstrategie können zahlreiche Depots aufgegeben werden. Der Flächenbedarf von SRZ bleibt nahezu unverändert.

Massnahmen

- Sicherung des politischen Supports für das Vorhaben durch regelmässige Information und Einbezug von Stadtrat und Gemeinderat (Spezialkommissionen, GPK, RPK).
- Weitertreiben der einzelnen Infrastrukturprojekte gemäss aktuellem Investitionsplan N-Projekte der IMMO; die Federführung ab Abnahme der Betriebskonzepte liegt bei IMMO/AHB
 - Neubau Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik (ZEL)
 - Neubau Wache West
 - Annexbau Wache Süd
 - Neubau Wache Ost
- Konsolidierung von Milizfeuerwehr und Zivilschutz in einer Regionenstruktur als Vorbereitung auf den Endzustand mit fünf Wachstandorten (der sechste Standort am Neumühlequai wird weiterhin nur durch die Sanität genutzt). Die Neuorganisation erfolgt gestaffelt und abgestimmt auf die Inbetriebnahme der einzelnen neuen Wachen, wobei die mit der GVZ vereinbarten Bestände bei der Milizfeuerwehr bis 2020 erreicht werden.

7.2.3 Optimierung Rettungswesen

Ist

In der heutigen Organisation des Rettungswesens im Kanton Zürich sind Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung auf verschiedene Akteure aufgeteilt. Die Gemeinden sind für das Rettungswesen auf ihrem Gemeindegebiet zuständig und müssen dazu mindestens einen, wahlweise auch mehrere zugelassene Rettungsdienste beauftragen. Die Gesundheitsdirektion erteilt die Betriebsbewilligungen für die Rettungsdienste und ist für den Betrieb der Alarmzentrale zuständig. Diese Aufgabe wurde an die Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung (ELZ) delegiert, die alle Notrufe auf die Nummer 144 im Kanton Zürich koordiniert und die zugelassenen öffentlichen und privaten Rettungsdienste disponiert.

Die Qualitätsanforderungen an die Rettungsdienste sind ungenügend definiert und entsprechen nicht den sonst im Kanton Zürich üblichen hohen Standards. Bedingt durch Restriktionen in den Dispositionsvorgaben, den unterschiedlichen Kompetenzen und Anforderungen der Rettungsdienste können die vorhandenen Ressourcen durch die ELZ nicht immer optimal eingesetzt werden.

Die Disposition durch die ELZ folgt heute den Vorgaben der Gemeinden und der Rettungsdienste, d.h. es erfolgt in erster Priorität die Alarmierung des für das Gemeindegebiet primär zuständigen Rettungsdienstes und nicht zwingend des sich am nächsten beim Unfallort befindlichen, geeigneten Rettungsfahrzeugs.

Ziel

Mit dem Projekt Optimierung Rettungswesen wird sichergestellt, dass alle im Kanton Zürich tätigen Rettungsdienste neu definierte, in qualitativer Hinsicht einheitliche Mindestanforderungen erfüllen. Die Effizienz des Zürcher Rettungswesens wird verbessert und die Hilfsfristen, d.h. die Zeit vom Eingang des Alarms bei den Rettungskräften bis zu deren Eintreffen am Einsatzort, werden verkürzt.

SRZ leistet durch die Co-Projektleitung und die Mitarbeit im Projekt einen substantiellen konstruktiven Beitrag zur Steigerung der Qualität des Rettungswesens im Kanton Zürich.

Massnahmen

- Co-Leitung und Mitarbeit im Projekt «Optimierung Rettungswesen» der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich
 - Teilprojekt 1: Anforderungen an Rettungsdienste.
 - Teilprojekt 2: Dispositionskonzept «nächst gelegenes Fahrzeug und Spital».

7.2.4 Höhere Fachschule für Rettungsberufe HFRB

Ist

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) von Schutz & Rettung ist ein Kompetenzzentrum für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von professionellen Rettungskräften aus der ganzen Schweiz. Zum Angebot gehören die Lehrgänge Dipl. Rettungssanitäter/in HF, Transportsanitäter/in eidg. FA und Berufsfeuerwehrmann/-frau eidg. FA. Neben diesen Grundausbildungen bietet die HFRB Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für bereits ausgebildete Profis von Blaulichtorganisationen sowie Laienkurse an. Schulstandort der HFRB ist das Ausbildungszentrum Rohwiesen an der Stadtgrenze in Opfikon. Auf dem Gelände befinden sich diverse Trainingsanlagen wie gas- und holzbefeuerte Brandhäuser und der «Hot Pot» mit Fahrsimulatoren für Einsatzfahrten mit Blaulicht sowie Atemschutz- und Höhenrettungsanlage. Das Ausbildungszentrum verfügt über ein Restaurant, sorgt für die Verpflegung in den Wachen von SRZ und der Einsatzkräfte bei Grossanlässen und -ereignissen.

Ziel

Die HFRB sichert die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften für den Einsatz in der Stadt Zürich im Bereich von Rettungsdienst, Feuerwehr, Zivilschutz und Einsatzleitzentrale und deckt damit den Eigenbedarf von Schutz & Rettung in der fachspezifischen Aus- und Weiterbildung ab.

Die gemeinsame Ausbildung von Mitarbeitenden aus den verschiedensten Blaulichtorganisationen innerhalb und ausserhalb der Stadt Zürich bringt allen Teilnehmenden inhaltlichen Mehrwert und steigert die Wirtschaftlichkeit.

Die Angebote der HFRB sind konsequent am Motto «von Profis für Profis» ausgerichtet. Mit dem Neubau des Ausbildungszentrums Rohwiesen (AZR) unter der Federführung des PD wird eine zeitgemässe Infrastruktur geschaffen, die von der HFRB, der Zürcher Polizeischule und Dritten gemeinsam genutzt wird (vgl. Ziff. 6.6). Die betriebliche Führung des neuen Ausbildungszentrums wird von Schutz & Rettung wahrgenommen.

Die Angebote der HFRB richten sich am Markt aus und werden gegenüber Dritten mindestens kostendeckend angeboten.

Massnahmen

- Aufbau einer transparenten Kostenrechnung mit Kalkulation aller Bildungsangebote bis Ende 2016.
- Erhöhung der Anzahl Studienplätze in den Lehrgängen Dipl. Rettungssanitäter/-in HF mittels Umsetzung eines Grossklassenmodells (Start ist 2015 erfolgt, Aufbau der nötigen Ausbilderkapazitäten und Konsolidierung des neuen Ausbildungsmodells in den Folgejahren).
- Einführung eines Kaderlehrgangs mit dem Abschluss «Höhere Fachprüfung für Führungspersonen in Rettungsorganisationen» (Pilotdurchführung ab April 2016 bis März 2017).
- Harmonisierung der Berufsfeuerwehrlehrgänge der Deutschschweiz am zentralen Schulstandort Zürich, Start des ersten Berufsfeuerwehrlehrgangs gemäss HARMOS im Oktober 2016.
- Aufbau eines Lehrgangs für Disponenten/Disponentinnen von Einsatzleitzentralen in den Jahren 2016/2017.

7.3

Dienstabteilung Verkehr

7.3.1

Ausbau Veloweg/-routennetz und Beitrag zu Stadtverkehr 2025

Ist

In der Stadt Zürich wurden in den letzten Jahren zahlreiche kleine Massnahmen zur Verbesserung der Veloführung in der Stadt Zürich umgesetzt (Stichwort Velo-Grid). Grosse Veloinfrastrukturprojekte kommen dagegen nur stockend voran. Es gibt aber ein zusätzliches Potenzial für kleinere Massnahmen (Markierungen, kleine bauliche Massnahmen, Anpassungen an Lichtsignalanlagen-Steuerung) die in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt zügig umgesetzt werden können.

Ziel

Das Velonetz in der Stadt Zürich wird weiter verbessert, indem vor allem an neuralgischen Punkten die Infrastruktur gezielt verbessert wird.

Massnahmen

Unter der Dachorganisation «Stadtverkehr 2025» wurde das «Expressteam Velo» ins Leben gerufen. Das Team, gebildet aus Fachleuten der DAV und des TAZ, nimmt sich der unkomplizierten und effizienten Realisierung von Kleinmassnahmen für den Veloverkehr, insbesondere an neuralgischen Stellen, an. Dabei werden die Quartiere von Süden nach Norden bearbeitet; Witikon bildet das Pilotquartier. 2016 werden zudem die Massnahmen für Wollishofen, Enge, Leimbach und das Seefeld definiert und soweit möglich auch schon umgesetzt.

7.3.2

Verkehrsmanagement

Ist

Das Verkehrsmanagement in der Stadt Zürich ist in der Fachwelt als das Zürcher Modell bekannt und anerkannt. Delegationen aus verschiedenen Ländern und Organisationen besuchen regelmässig die Verkehrsleitzentrale und die Verkehrssteuerung und lassen sich dieses Modell erklären. Die Dienstabteilung Verkehr als Mitglied des OCA e.V. (Open Traffic Systems City Association) und Mitglied des Unterarbeitskreises Lichtsignalanlagen des Deutschen Städtetags ist gut vernetzt mit vergleichbaren europäischen Städten.

Ziel

Die Steuerungsgrundsätze des Verkehrsmanagements in städtischen Verkehrsnetzen werden verstärkt bekanntgemacht. Zielpublikum sind städtische und kantonale Stellen im Grossraum Zürich. Weiter sollen mit geeigneten Kommunikationsmitteln auch Industrie, Gewerbe und Fachhochschule angesprochen werden.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

Auftritte bei unterschiedlichen Organisationen mit Vorträgen und Publikationen mit dem Schwerpunkt Verkehrsmanagement. Mit der Inbetriebnahme der neuen Verkehrsrechnergeneration werden auch neue Verkehrsmanagementfunktionen verfügbar sein. Mittels Bericht und Fachvortrag werden diese Funktionen den städtischen und kantonalen Stellen bekannt gemacht.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Polizeivorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.3.3 Baustellen

Ist

Jährlich werden rund 1000 Baustellen im Strassenraum eingerichtet. Diese schränken den ohnehin knappen Strassenraum für die verschiedenen Verkehrsmittel und den Fussverkehr ein. Das Verkehrsmanagement bei Baustellen stellt demnach eine besondere Herausforderung bezüglich der Leistungsfähigkeit und der Verkehrssicherheit des Strassennetzes dar.

Ziel

Die Sichtbarkeit und die Eindeutigkeit der Verkehrsführung, die Leistungsfähigkeit des Verkehrssystems und die Verkehrssicherheit sollen durch normierte Elemente bei Baustellen erhalten beziehungsweise noch erhöht werden.

Massnahmen

Die Wegweisung für den Velo- und Fussverkehr bei Baustellen wird entsprechend den Erkenntnissen aus den Pilotversuchen flächendeckend in der Stadt Zürich angewendet. Die Erfahrungen werden gesammelt und zusammengefasst. Dem ASTRA wird beantragt, die Baustellensignalisation für den Velo- und Fussverkehr als Standardelement in die Signalisationsverordnung (SSV; SR 741.21) aufzunehmen.

7.3.4 Fussgängerinnen und Fussgänger

Ist

Pro Jahr verunfallen in der Stadt Zürich rund 100 Personen auf einem Fussgängerstreifen. Obwohl in den meisten Fällen Fehlverhalten im Vordergrund steht (z.B. Missachten des Vortrittsrechts, unvorsichtiges Betreten der Strasse), kann auch mangelhafte Infrastruktur einen ungünstigen Beitrag zur Unfallentstehung leisten (z.B. unzureichende Sichtweiten, ungenügende Beleuchtung, verblichene Signale, abgeschattete Warteräume, kaum sichtbare Markierungen).

Ziel

Die Fussgängerstreifen auf dem Stadtgebiet Zürich entsprechen – soweit es die urbanen Umstände zulassen – den Anforderungen an die Verkehrssicherheit gemäss Schweizer Norm.

Massnahmen

Alle Fussgängerstreifen werden mit ihren relevanten Eigenschaften (z.B. Sichtweiten) erfasst, ihre Defizite dokumentiert und im Anschluss so weit als es die Umstände zulassen, saniert.

7.4

Stadtrichteramt

7.4.1

Positionierung und Auftrag Stadtrichteramt vermitteln

Ist

Position und Aufgabe des Stadtrichteramtes sind im Detail unbekannt, werden selektiv wahrgenommen und bewertet.

Ziel

Bevölkerung und Partner sind über die Aufgabenstellung und die Positionierung des Stadtrichteramtes als funktional richterliche Behörde in der städtischen Verwaltung sowie über die anwendbaren Verfahrensgrundsätze orientiert.

Massnahmen

Bei Presseanfragen, über den Internetauftritt und in persönlichen Kontakten erläutert das Stadtrichteramt Positionierung samt Auftrag.

7.4.2

Verjährung Verlustscheine

Ist

Per 31. Dezember 2016 verjähren Verlustscheine, welche vor dem 1. Januar 1997 ausgestellt wurden. Danach verjähren alle Verlustscheine jeweils zwanzig Jahre nach deren Ausstellung.

Ziel

Die Verjährung der Verlustscheinforderungen, bei denen Aussicht auf eine erfolgreiche Eintreibung besteht, ist mit den gesetzlichen Vorkehrungen zu unterbrechen beziehungsweise zu verhindern.

Massnahmen

Erstellung eines Konzepts, Absprache mit den Betreibungsämtern betreffend den offenen relevanten Rechtsfragen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Polizeivorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

Stadt Zürich
Polizeidepartement

Amtshaus 1
Postfach
8021 Zürich

www.stadt-zuerich.ch/pd